

Redenotiz von Oberbürgermeister Helmut Himmelsbach**Amtseinführung****Donnerstag, 27. September 2007, GR-Sitzung**

**Verehrter, lieber Herr Regierungspräsident Dr. Andriof,
liebe Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderates,
Frau Erste Bürgermeisterin Krug mit allen Dezernenten,
lieber Herr Weiß mit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unse-
rer Stadtverwaltung,
meine sehr verehrten Damen und Herren,**

**meinen Vorredner zunächst herzlichen Dank für Ihre freundli-
chen, ermunternden Worte.**

**Lieber Herr Regierungspräsident, die zweitgrößte Stadt in Würt-
temberg und das Land werden noch viele Gelegenheiten zur Zu-
sammenarbeit haben, wir werden noch so manches Mal um die
beste Lösung ringen- ich danke dafür, dass wir in Ihnen auch bei
schwierigen Fragen nicht nur einen verständnisvollen, sondern
immer einen fairen Partner hatten. Bei Ihnen hat nun die Lan-
desregierung die Altersgrenze für Ihren Ruhestand etwas nach
hinten verschoben, warten wir mal ab, wie der Gesetzgeber auf
den Vorschlag, die Ruhestandsgrenze für kommunale Volkswahl-
beamte auf 70 Jahre zu ändern, reagieren wird.**

**Sehr geehrte Damen und Herren, ich würde mich freuen, wenn
der in den Reden zu spürende Geist der Zustimmung die nächs-
ten Jahre die Heilbronner Kommunalpolitik befruchten würde-
als Testlauf könnten wir gerne den zweiten Teil der heutigen
Gemeinderatssitzung wählen.**

Funktionierende Ratsarbeit basiert natürlich nicht nur darauf, dass der Gemeinderat allem zustimmt, was Oberbürgermeister und Verwaltung wollen... Wichtig ist der Dialog zwischen Gremium und Verwaltung, wichtig ist die Orientierung an der Sache, die gemeinsame Verantwortung für das Gemeinwesen, aber auch die richtige Aufgabenteilung.

Der Gemeinderat gibt die großen Linien vor- die Verwaltung kümmert sich um die Details, so und nicht anders herum sollte es sein.

Meine Damen und Herren, Bürgerschaft, Gemeinderat, Stadtverwaltung und Oberbürgermeister, wir können zusammen auf ereignisreiche acht Jahre zurückblicken. Lassen Sie mich nur drei Dinge erwähnen:

In der ersten Zeit konnte ich noch von der Arbeit der Vorgängermannschaft, mit Ihnen, sehr geehrter Herr Dr. Weinmann, an der Spitze, profitieren und einen Marathon an Einweihungen im aufstrebenden Heilbronn absolvieren. Dann erwischte auch unsere Stadt mit kalter Wucht die schlimmste kommunale Finanzkrise seit Kriegsende, die nur durch ein hartes- aber nicht überzogenes - Sanierungsprogramm zu bewältigen war.

Und schließlich konnten wir aufgrund der Konsolidierungserfolge und der anspringenden Konjunktur in der jüngsten Zeit wieder Handlungsspielräume zurückgewinnen und erneut für Heilbronn wichtige Akzente setzen, Projekte anschieben, Visionen verfolgen -auch dank eines konstruktiven Gemeinderats, vielen Dank dafür allen engagierten Stadträtinnen und Stadträten.

Danken möchte ich an dieser Stelle den Bürgermeisterkolleginnen und -kollegen, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadtverwaltung, die in diesen acht Jahren – „viele“ natürlich auch schon vorher... – trotz vielerlei Zwänge gute und sehr gute Arbeit geleistet haben.

Ich setze darauf, dass bürgerorientiertes, zielorientiertes, effizientes Handeln auch künftig das Team der Stadt Heilbronn prägen wird.

Für den Oberbürgermeister war der Wechsel zwischen sonnigen, heiteren und bewölkten Tagen in den vergangenen Jahren eine stete Herausforderung. Umso mehr freue ich mich, dass die Bürgerschaft mir am 17. Juni mit großer Mehrheit das Vertrauen ausgesprochen und mir ein Mandat für weitere Jahre in diesem hohen Amt gegeben hat.

Danken möchte ich an dieser Stelle nochmals Herrn Fraktionsvorsitzenden Alexander Throm, der mich vorhin „an die Kette gelegt“ hat – natürlich nur in seiner Funktion als ehrenamtlicher OB-Stellvertreter aus der Mitte des Gemeinderats. Wobei die Schwere dieser glanzvollen Kette durchaus der Bürde des Amtes entspricht...

Wenn wir einen Blick auf die nächsten Jahre wagen: Welche Herausforderungen erwarten uns, womit muss die Bürgerschaft rechnen – worauf kann sie sich freuen, welche Aufgaben haben Gemeinderat und OB zu schultern?

**Die meisten Projekte sind bekannt – ob „experimenta“ oder Kunst-
halle, Stadtbahnnordstrecke oder Bundesgartenschau, ob Einzel-
handelsstandort, Krankenhaus- oder Hochschulfragen, ob City-
und Stadtteilentwicklung, ob Verkehrsanbindung oder Gewerbe-
entwicklung, ob Jugendhilfe oder Bildungslandschaft: Vieles ist
vorbereitet und in Planung, manches im Bau, einiges in der Um-
setzung. Unsere Aufgabe wird es sein, hier weiter dran zu bleiben,
die Vorhaben voranzubringen, abzuschließen und – nicht zuletzt
solide zu finanzieren. Unser gemeinsam erarbeiteter Stadtent-
wicklungsplan „Heilbronn 2020“ soll uns dabei Richtschnur sein.**

Dazu wollen wir Gutes bewahren und Neues wagen.

**Heilbronn soll weiterhin die überschaubare, wirtschaftsstarke
Wohlfühlstadt bleiben, in der man gerne lebt, arbeitet, Kinder er-
zieht, Freizeit verbringt und sein Viertele trinkt.**

**Um die persönliche Wohlfühlsituation zu erhalten oder gar zu
verbessern, muss sich die Stadt aber auch den großen Herausfor-
derungen des 21. Jahrhunderts stellen. Dazu gehört als alle-
erstes die demographische Entwicklung: Die Einwohnerzahl wird
sinken, die Zahl der Kinder und Jugendlichen droht sich über-
proportional zu verringern, dafür werden wir spätestens 2020
eineinhalb Mal so viele über 80-jährige wie heute haben.**

**Die Folgen werden alle Lebensbereiche betreffen, daher müssen
wir heute schon dieses schwierige Problem angehen, damit wir
nicht morgen vor einem unlösbaren Problem stehen.**

**Ich werde mich dafür einsetzen, beispielsweise das Thema Fami-
lienfreundlichkeit noch stärker in den Focus nehmen.**

Weitere strukturelle Herausforderungen sind

- **die Integration der Mitbürger und Mitbürgerinnen mit Migrationshintergrund – und das ist immerhin jeder zweite in unserer Stadt -,**
- **der Umbruch in unserer Unternehmenslandschaft angesichts der immer stärkeren Globalisierung,**
- **die weitereilende digitale Revolution in Büro und zu Hause,**
- **die Sicherung auch der ökologischen Grundlagen, damit unsere Stadt noch für unsere Kinder und Enkel lebenswert bleibt.**

Mir persönlich liegt noch ein weiterer Punkt am Herzen. Zu meiner Amtseinführung vor acht Jahren sagte ich: „Bürgerschaftliches Miteinander heißt aber auch, sich für das Gemeinwohl zu engagieren. Wir brauchen deshalb nicht nur passive Bürger, die verwaltet werden wollen, sondern aktive Bürger, die sich selbst einsetzen und Interesse an der Kommunalpolitik zeigen.“ Zitate.

Meine Damen und Herren, die Politik – auf allen Ebenen – muss immer wieder darauf aufmerksam machen, dass die Verwirklichung einer staatlichen oder städtischen „Rundumbetreuung“ schon mittelfristig die Unfinanzierbarkeit unseres Gemeinwesens nach sich zöge und kommende Generationen mit einer kaum noch zu schulternden Hypothek belastet.

Der Staat, oder die Stadt, soll erst dann tätig werden, wenn die privaten Kräfte nicht ausreichen, um die Aufgaben zu bewältigen, die das Gemeinwohl stellt. Dies ist Subsidiarität und so sah es auch der Präsident des Bundesverfassungsgerichts bei einem beeindruckenden Vortrag vor knapp einem Jahr hier in Heilbronn.

Auf diesem Gebiet, meine Damen und Herren, ist also noch ein weites Feld zu beackern.

Denn nach meinem ganz persönlichen Eindruck haben sich zu viele Menschen abgewandt oder überhaupt nie Interesse an der Stadtpolitik gezeigt- und als Folge fallen Stammtischparolen auf fruchtbaren Boden, wird bar jedes Faktenwissens diskutiert, gebruddelt und geschimpft und an Wahlen auch Gleichgültigkeit oder ironische Distanz gezeigt.

Ich möchte mich mit diesen Tendenzen nicht zufrieden geben, mangelnde Information, mangelndes Engagement fürs Gemeinwohl unterhöhlen das System der kommunalen Selbstverwaltung. Hier gegenzusteuern sollte jeder Demokrat als seine Aufgabe sehen. Wir werden daher künftig der Kommunikation mit dem Bürger einen noch höheren Stellenwert einräumen, dies ist unsere Lehre aus dieser Entwicklung.

Der Bürger soll beispielsweise mehr darüber erfahren, was in Aufsichtsratssitzungen der städtischen Töchter beschlossen wird, die „Stadtzeitung“, das Amtsblatt, soll noch informativer, lesefreundlicher, lesenswerter gestaltet werden, Informationssäulen werden Auskunft über die großen Baustellen in der City geben.

Und wir denken darüber nach, das Rathaus noch weiter für die Bürgerinnen und Bürger zu öffnen: z.B. bei einem geplanten Tag

der Offenen Tür, bei Veranstaltungen für Neu-Heilbronner oder neue deutsche Staatsbürger.

Meine Damen und Herren, „Es kommt selten so gut wie erhofft, aber auch selten so schlimm wie befürchtet.“, sagt der Manager Gerhard Cromme- und das steckt doch einen genauso realistischen wie sinnvollen Erwartungshorizont ab, der uns auch beflügeln kann.

Den Kurs der vergangenen Jahre möchte ich gerne fortsetzen- zusammen mit dem Gemeinderat und den Bezirksbeiräten, in der Dezernentenrunde, - die sich gut ergänzt und vertrauensvoll zusammenarbeitet - und nicht zuletzt mit einer engagierten Personalvertretung und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Rathaus.

Zusammen mit den Bürgerinnen und Bürgern, mit den Unternehmen, Kirchen, Verbänden, Vereinen, den Ehrenamtlichen und den vielen anderen Akteuren in der Stadt. Aber auch durch eine gute Kooperation mit unseren Nachbarn, in der Region Heilbronn-Franken, mit Unterstützung des Landes, mit den Heilbronner Vertretern in Landtag und Bundestag, mit unseren Partnern in In- und Ausland.

Darum bitte ich Sie.

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich habe in den vergangenen Jahren meine ganze Kraft, selbst in meiner Freizeit, dem Beruf gewidmet. Auch meiner Familie habe

ich dabei viel zugemutet. Dennoch ist nach zweiunddreißig Jahren das Amt des Bürgermeisters immer noch mein Traumberuf.

Gerne zitiere ich in diesem Zusammenhang einen Ausspruch von Picasso, den mir einmal frühere Mitarbeiter gewidmet haben:

„Wenn ich arbeite, ruhe ich mich aus. Nichtstun ermüdet mich.“

Ich bin ziemlich sicher, dass dieses auch in den kommenden Jahren so bleiben wird.

Vielen Dank!